



WINTER TAGUNG 2026

20. Jänner bis 29. Jänner

FACHTAG GEMÜSE-, OBST- UND GARTENBAU NACHLESE

Mit Unterstützung von Bund, Ländern und Europäischer Union

Bundesministerium
Land- und Forstwirtschaft,
Klima- und Umweltschutz,
Regionen und Wasserwirtschaft

WIR leben Land
Gemeinsame Agrarpolitik Österreich



ÖKO
SOZIALES
FORUM



Hauptsponsor:

BILLA

Mit freundlicher Unterstützung von:



Kooperationspartner:

AGES - Agentur für Gesundheit und Ernährungssicherheit GmbH |
Bauernbund Österreich | Bioforschung Austria | BOKU University | FIBL
Österreich | HBLA für Wein- und Obstbau Klosterneuburg |
HBLFA Francisco Josephinum | HBLFA für Gartenbau Schönbrunn |
Junge Landwirtschaft Österreich | Landesobstbauverband
für Niederösterreich | Landjugend Österreich | LFI - Ländliches
Fortbildungsinstitut | Landwirtschaftskammer Niederösterreich |
Landwirtschaftskammer Österreich | Landwirtschaftskammer Steiermark |
Niederösterreichischer Gemüsebauverband

Impressum

Herausgeber und Gestaltung: Ökosoziales Forum Österreich & Europa,
1010 Wien, Herrngasse 13, ZVR-Zahl: 759206393, info@oekosozial.at, www.oekosozial.at,
Wien, 2026
©Titelbild: AdobeStock/Alicja Neumiler

Stephan
Pernkopf
Präsident des Ökosozialen Forums Österreich und Europa



Vorwort

Die Versorgung mit regionalen Obst- und Gemüseprodukten ist eine zentrale Voraussetzung für unsere Ernährungssicherheit. Gleichzeitig steht der Sektor vor wachsenden Herausforderungen. Fragen der Ressourcenschonung, der verantwortungsvolle Umgang mit Boden und Wasser sowie zukunftsfähige Vermarktungsstrukturen gewinnen zunehmend an Bedeutung und prägen die Weiterentwicklung der Branche. Gleichzeitig rücken neue Themenfelder in den Fokus der fachlichen Diskussion – etwa mögliche Auswirkungen von Mikroplastik auf Bodenökosysteme oder die Notwendigkeit klarer Qualitätsstandards entlang der gesamten Wertschöpfungskette. Der Fachtag versteht sich als Impulsgeber für diese zentralen Fragestellungen und eröffnet Raum für neue Perspektiven. Er zeigt auf, welche Rolle Innovation, Kooperation und eine vorausschauende Betriebsführung dabei spielen können, um den vielfältigen Anforderungen gerecht zu werden und die natürlichen Produktionsgrundlagen langfristig zu sichern.

Programm

BLOCK 1: POTENZIALE NEU DENKEN – ZWISCHEN MARKT UND KONSUM

Status Quo in der Gemüse-, Obst- und Gartenbaubranche: Was bringt die Zukunft?

Luc Vanoirbeek

Generalsekretär des Verbands der Gartenbaugenossenschaften, Belgien

Alternative Vermarktungsstrategien: Eine Chance?

Michael Lebesmühlbacher

Gründer der Tiroler Gemüsekiste, Kramsach

Vom Feld ins Regal - Qualitätsstandards als Brücke

Florian Egger

Gruppenleitung Qualitätsmanagement Obst & Gemüse bei Billa AG, Wiener Neudorf

Wie Emotionen unsere Kaufentscheidungen prägen

Monika Koller

Institutsleiterin für Marketing & Konsumentenforschung, Wirtschaftsuniversität Wien

BLOCK 2: GESUNDER BODEN BIS HIN ZUR GESUNDENERNTE

Mit Mulch den Boden schützen und aufbauen – 7 Vorteile auf einen Streich

Andrea Pölz

Biogemüseberaterin der Landwirtschaftskammer Niederösterreich

Mikroplastik im Boden: Auswirkungen & Lösungsansätze

Martin Schneider

Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Bodenforschung, BOKU University, Wien

Pflanzenschutzregelungen & Konkurrenzfähigkeit der Jungpflanzenproduktion

Barbara Weidenauer

Stv. Geschäftsführerin bei Weidenauer Jungpflanzen GmbH, Wien

Neue Wege in der gegenseitigen Anerkennung im Pflanzenschutz

Josefine Šinkovits

Stv. Direktorin des Bundesamts für Ernährungssicherheit, Wien

BLOCK 3: JEDER TROPFEN ZÄHLT – WIE SIEHT DIE ZUKUNFT 2050 AUS?

Zukunftsszenarien für unsere Wasserversorgung

Sylvia Tramberend

Wissenschaftlerin am International Institute for Applied Systems Analysis (IIASA), Laxenburg

Bewässerungssysteme zur besseren Wassernutzung und Haltung im Boden für den Gemüse-, Obst- und Gartenbau

Matthias Auer

Vertriebsleiter bei PARAGA Park- und Gartentechnik GmbH, Aderklaa

Pflanzenschutz, ohne Wasser zu gefährden

Christian Emsenhuber

Referent für Pflanzenschutz der Landwirtschaftskammer Niederösterreich, St. Pölten

Status Quo in der Gemüse-, Obst- und Gartenbaubranche: Was bringt die Zukunft?

Der Obst- und Gemüseanbau ist mit komplexen Herausforderungen konfrontiert, die sich aus dem Klimawandel, verschärften regulatorischen Vorgaben, wirtschaftlichem Druck und gesellschaftlichen Erwartungen ergeben. Extreme Wetterereignisse, längere Trockenperioden, Wasserknappheit sowie veränderte klimatische Bedingungen in Anbaugebieten führen zu steigenden Produktionsrisiken, Ernteausfällen und Unsicherheiten bei langfristigen Investitionsentscheidungen. Im Pflanzenschutz wirken strenge EU-Grenzwerte und langwierige Zulassungsverfahren limitierend auf die Verfügbarkeit wirksamer Mittel. Dieses sogenannte „Toolbox-Dilemma“ reduziert die Handlungsmöglichkeiten und begünstigt die Entwicklung von Schädlingsresistenzen. Gleichzeitig steigt der Bedarf an innovativen Lösungsansätzen, v. a. in der Pflanzenzüchtung. Steigende Kosten für Arbeitskräfte, Energie, Verpackung und Logistik sowie der internationale Wettbewerbsdruck, verschärfen die wirtschaftliche Lage. Daher gewinnen Investitionen in erneuerbare Energien, moderne Bewässerungs- und Wasserspeichersysteme sowie technologische Innovationen an Bedeutung. Zur Bewältigung dieser Herausforderungen sind starke Produzentenorganisationen, eine abgestimmte Agrarpolitik und kooperative Modelle entlang der Wertschöpfungskette entscheidend. Regionale Initiativen zeigen, dass durch Bündelung von Ressourcen, Kooperation zwischen Erzeuger:innen und engeren Austausch mit Konsument:innen nachhaltige und resilientere Strukturen aufgebaut werden können.



**Luc
Vanoirbeek**

Generalsekretär des Verbands der Gartenbaugenossenschaften,
Belgien

Alternative Vermarktungsstrategien: Eine Chance?

Die Tiroler Gemüsekiste stellt ein innovatives Vermarktungsmodell dar, das insbesondere kleinstrukturierte landwirtschaftliche Betriebe unterstützt und alternative Absatzwege eröffnet. Durch die direkte Hauszustellung saisonaler Gemüsesorten in unterschiedlichen Boxgrößen wird eine stabile Verbindung zwischen Produzenten und Konsumenten geschaffen. Das Angebot orientiert sich am regionalen und saisonalen Produktpotential und wird durch begleitende Informationen und Rezepte ergänzt. Das Modell trägt zur Bewältigung struktureller Herausforderungen kleiner Gemüsebaubetriebe bei, indem es Planungssicherheit, Absatzstabilität und regionale Wertschöpfung stärkt. Regionale Standortvorteile wie das besondere Mikroklima und die Nutzung alpinen Quellwassers ermöglichen eine vielfältige Produktion, einschließlich weniger typischer Kulturen. Die Nutzung bestehender landwirtschaftlicher Infrastruktur, kooperative Organisationsformen sowie langfristige Preisabstimmungen zwischen Erzeugern und Vermarktungspartnern erhöhen die wirtschaftliche Effizienz und Nachhaltigkeit. Das Konzept verdeutlicht, dass regional verankerte, kooperative und marktorientierte Vermarktungsstrategien zur Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit, zur Sicherung bäuerlicher Existenz und zur nachhaltigen Entwicklung des Agrarsektors beitragen können.



**Michael
Lebesmühlbacher**

Gründer der Tiroler Gemüsekiste, Kramsach

Vom Feld ins Regal – Qualitätsstandards als Brücke

Die Qualitätspolitik im Obst- und Gemüsebereich des Lebensmitteleinzelhandels basiert auf umfassenden Kontroll- und Sicherungsmechanismen entlang der gesamten Wertschöpfungskette. Zentrale Instrumente sind Wareneingangskontrollen, sensorische Prüfungen, Rückstandsmonitoring sowie regelmäßige Audits, die eine systematische Bewertung von Lieferanten, Produkten und Produktionsprozessen ermöglichen. Die Qualität von Frischeprodukten ist ein wesentlicher Faktor für das Vertrauen der Konsumenten. Sie wird anhand interner Parameter wie Geschmack, Zuckergehalt und Druckfestigkeit sowie äußerer Merkmale wie Sortierung, Gewicht und Farbausprägung definiert. Verbindliche Qualitätsstandards schaffen Transparenz, Rückverfolgbarkeit und Planungssicherheit für Produzenten und Handelspartner. Neben der Produktqualität gewinnen Nachhaltigkeits-, Umwelt- und Sozialstandards zunehmend an Bedeutung und werden in die Qualitätsvorgaben integriert. Dabei treten Zielkonflikte zwischen unterschiedlichen Qualitätskriterien auf, etwa zwischen optischen Eigenschaften, Haltbarkeit und Verfügbarkeit. Eine enge interne Zusammenarbeit, strukturierte Schulungsprogramme und kontinuierliche Qualitätsentwicklung sind entscheidend, um ein hohes Qualitätsniveau vom Wareneingang bis zum Verkaufsregal sicherzustellen. Insgesamt zeigt sich, dass Qualitätspolitik im Frischebereich ein komplexes Zusammenspiel aus technischen, ökonomischen und gesellschaftlichen Anforderungen darstellt und maßgeblich zur Stabilität und Glaubwürdigkeit der Lebensmittelversorgung beiträgt.



Florian Egger

Gruppenleitung Qualitätsmanagement Obst & Gemüse bei Billa AG,
Wiener Neudorf

Wie Emotionen unsere Kaufentscheidungen prägen

Das Konsument:innenverhalten ist aktuell sehr dynamisch. Der Vortrag fokussiert in diesem Zusammenhang auf zwei Themenbereiche aus der Forschung: Perceived Customer Value und die Rolle von sensorischen Erlebnissen im Konsum. Wir konsumieren oft nicht Produkte oder Dienstleistungen per se, sondern vielmehr den Wert, den Nutzen, den wir als Konsument:innen erwarten. Dieser ist oftmals mehrdimensional, neben kognitiven Faktoren (wie z.B. Funktionalität oder Preis-Leistungsverhältnis) spielen auch emotionale und soziale Faktoren eine Rolle. Beim zweiten im Vortrag behandelten Thema geht es um den aktiven Einsatz der menschlichen Sinnesorgane im Konsum. Es dreht sich speziell um das „Riechen“ an Produkten im Rahmen von Kaufentscheidungen. Der sogenannte „Need for Smell“ hat Implikationen für das Kaufverhalten entlang unterschiedlicher Dimensionen. Speziell im Bereich Lebensmittel ist der Fokus auf die Relevanz sensorischer Aspekte im Konsum interessant.



Monika Koller

Institutsleiterin für Marketing & Konsumentenforschung,
Wirtschaftsuniversität Wien

Mit Mulch den Boden schützen und aufbauen

7 Vorteile auf einen Streich

Mulch wirkt als wirksames Instrument zur Verbesserung der Bodenfunktionen und zur Anpassung landwirtschaftlicher Systeme an klimatische Belastungen. Durch die Abdeckung des Bodens werden Bodentemperaturen gesenkt, hitzeempfindliche Bodenorganismen geschützt und die Austrocknung reduziert. Gleichzeitig wird die Verdunstung verringert sowie Wind- und Wassererosion begrenzt. Eine ausreichend dicke Mulchschicht unterdrückt zudem das Unkrautwachstum. Je nach Materialzusammensetzung kann Mulch eine langfristige Düngewirkung entfalten, indem Nährstoffe schrittweise freigesetzt werden. Dabei beeinflussen Faktoren wie das C/N-Verhältnis, klimatische Bedingungen und die Aktivität des Bodenlebens die Geschwindigkeit der Nährstofffreisetzung. Für die Anwendung bestehen unterschiedliche Verfahren. Das organische Material kann entweder direkt auf der Fläche als Vorkultur wachsen (*In-situ* Mulch) oder von einer anderen Fläche auf die Gemüsefläche transferiert werden (Transfermulch). Für beide Varianten ist die zeitliche Abstimmung sowie eine geeignete technische Lösung entscheidend. Langfristig führt der Mulcheinsatz zu einer verbesserten Bodenstruktur, höherer biologischer Aktivität und besserer Wasseraufnahmefähigkeit. Insgesamt trägt Mulch wesentlich zur Stabilisierung des Mikroklimas, zur Förderung gesunder Pflanzenbestände und zum nachhaltigen Aufbau der Bodenfruchtbarkeit bei.



**Andrea
Pölz**

Biogemüsebauberaterin der Landwirtschaftskammer Niederösterreich

Mikroplastik im Boden: Auswirkungen & Lösungsansätze

Mikroplastik beeinflusst zunehmend die Funktionsfähigkeit von Böden und wirkt sich auf enzymatische Prozesse, mikrobielle Biomasse und Nährstoffdynamik aus. Untersuchungen zur Verwitterung von Kunststoffpartikeln zeigen, dass Mikroplastik die biologische Aktivität im Boden verändert. Sanierungsmaßnahmen wie Kompost, Zeolith oder Biokohle können die Mobilität und Toxizität von Mikroplastik potenziell reduzieren und das Bodenleben fördern. Mikroplastik (1 µm bis 5 mm) unterscheidet sich in seiner Wirkung von Nanoplastik (< 1 µm). Pflanzen nehmen Mikroplastik über oberirdische Pflanzenteile auf, während eine Aufnahme über die Wurzeln nicht nachgewiesen ist. Experimente mit Reifenabrieb zeigen, dass bereits geringe Kunststoffanteile im Boden die Pflanzenbiomasse und die Nährstoffbereitstellung deutlich beeinträchtigen. Eine erhöhte Kohlenstoffatmung bei gleichzeitig sinkender mikrobieller Biomasse führt zu einer verminderten Energieeffizienz des Bodenökosystems. Der organische Kohlenstoffgehalt spielt eine zentrale Rolle bei der Abschwächung negativer Effekte, da höhere Humusgehalte die Auswirkungen von Mikroplastik teilweise kompensieren können. Vergleichsstudien zeigen Unterschiede in der Verteilung von Mikroplastik zwischen Waldböden und urbanen Böden. Insgesamt wird Mikroplastik als gesamtgesellschaftliches Problem bewertet, dessen Reduktion vor allem politische und industrielle Maßnahmen erfordert, während betriebliche Einzelmaßnahmen nur begrenzt wirksam sind.



**Martin
Schneider**

Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Bodenforschung,
BOKU University, Wien

Pflanzenschutzregelungen & Konkurrenz- fähigkeit der Jungpflanzenproduktion

Einen Einblick in die Praxis gibt Barbara Weidenauer, stellvertretende Geschäftsführung der Weidenauer Jungpflanzen GmbH aus Wien: Auf 1,8 ha Gewächshausfläche werden jährlich 45 Mio. Gemüsejungpflanzen für Erwerbsgärtner:innen und Landwirt:innen im Osten Österreichs produziert. Pflanzenschutz ist ein großes Thema: Insektenbefall oder Pilzerkrankungen können bei kleinen Pflanzen das Aus des gesamten Bestandes bedeuten. Vorbeugend werden auf die Witterung abgestimmte Kulturmaßnahmen zusammen mit Pflanzenschutzmitteln angewandt; nach dem Motto: so viel wie nötig, so wenig wie möglich. Unabsehbare Änderungen erschweren die Abläufe und verlangen hohen Arbeitseinsatz und Agilität im Betriebsalltag. Verbote von Pflanzenschutzmitteln, die im selben Kundeneinzugsgebiet über der Landesgrenze erlaubt sind, führen zum Verlust der Kunden, die die Jungpflanzen infolgedessen im Ausland kaufen. Der Appell lautet: Synergien mit anderen EU-Staaten zu nutzen und als Branche zusammenzuhalten.



**Barbara
Weidenauer**

Stv. Geschäftsführerin bei Weidenauer Jungpflanzen GmbH, Wien

Neue Wege in der gegenseitigen Anerkennung im Pflanzenschutz

Die gegenseitige Anerkennung ermöglicht in Österreich eine Zulassung von Pflanzenschutzmitteln, wenn in einem anderen Mitgliedstaat derselben Zone bereits eine aufrechte Zulassung besteht. Das Antragsverfahren wurde neu organisiert, um unter Wahrung des gesetzlichen Rahmens Verwaltungsverfahren zu vereinfachen, von unnötigem bürokratischen Ballast zu befreien und fristgerechte Entscheidungen zu treffen. Die Neugestaltung des Verfahrens führt zu einem deutlich beschleunigten Ablauf, einem reduzierten Verwaltungsaufwand und gewährleistet Planungssicherheit für die Unternehmerinnen und Unternehmer sowie für die Bäuerinnen und Bauern.



**Josefine
Sinkovits**

Stv. Direktorin des Bundesamts für Ernährungssicherheit, Wien

Zukunftsszenarien für unsere Wasserversorgung

Systemische Analysen sind ein zentrales Instrument, um den Herausforderungen des Klimawandels zu begegnen und nachhaltige Landwirtschaft weiter auszubauen. Ziel ist es, die Wechselwirkungen zwischen Klima, Wasser, Boden, Produktion, Wertschöpfungsketten und institutionellen Rahmenbedingungen ganzheitlich zu erfassen und Strategien zu entwickeln. Der Ausstoß von Treibhausgasen und weitreichende Landnutzungsänderungen versuchen die globale Erwärmung. In Österreich liegt die Temperatur 3,1 °C über dem vorindustriellen Niveau. Diese Entwicklung führt zu einem intensiveren Wasserkreislauf mit steigender Verdunstung, häufigeren Dürren, stärkeren Starkniederschlägen und variierender Wasserverfügbarkeit. Modellrechnungen für Österreich zeigen für die kommenden Jahrzehnte einen Anstieg der Hitzetage sowie Veränderungen der Niederschlagsmuster. Als Handlungsfelder gelten integrierte Wasser- und Bodenbewirtschaftung, natürliche Wasserrückhaltemaßnahmen sowie stärkere sektorübergreifende Abstimmung. Aus landwirtschaftlicher Sicht ist das Management des Bodenwasserhaushalts angesichts des Klimawandels von besonderer Bedeutung. Eine klimaresiliente Landwirtschaft kann durch systemisches Denken, wissenschaftlich fundierte Szenarien und praxisnahe Maßnahmen langfristig gesichert werden.

Weitere Infos: Klimawandel in Österreich
Wasser im Klimawandel



**Sylvia
Tramberend**

Wissenschaftlerin am International Institute for Applied Systems Analysis (IIASA), Laxenburg

Bewässerungssysteme zur besseren Wassernutzung und Haltung im Boden für den Gemüse-, Obst- und Gartenbau

Tropfbewässerung stellt eine zentrale Technologie zur effizienten Nutzung von Wasserressourcen in der Landwirtschaft dar und ist sowohl im Ackerbau und Gemüsebau als auch im Obst- und Gartenbau etabliert. Sie trägt wesentlich zur Sicherung von Produktionsprozessen unter den Bedingungen zunehmender Wasserknappheit und klimatischer Veränderungen bei. Die Technologie ermöglicht eine präzise und bedarfsgerechte Wasser- und Nährstoffversorgung direkt im Wurzelraum der Pflanzen. Niederdruckssysteme zeichnen sich durch einen geringen Energiebedarf aus und erhöhen die Ressourceneffizienz. Gleichzeitig können Unkrautwachstum und der Einsatz von Pflanzenschutzmitteln reduziert werden, da Wasser gezielt appliziert wird und die Bodenoberfläche weniger befeuchtet wird. Veränderte Niederschlagsmuster und regionale Unterschiede in der Wasserverfügbarkeit verstärken die Bedeutung nachhaltiger Bewässerungssysteme. Tropfbewässerung bietet vor diesem Hintergrund eine technisch ausgereifte Lösung, um Erträge zu stabilisieren, Produktionsrisiken zu minimieren und den verantwortungsvollen Umgang mit Wasser als Schlüsselressource zu fördern. Insgesamt zeigt sich, dass integrierte Bewässerungskonzepte einen wesentlichen Beitrag zur Anpassung der Landwirtschaft an klimatische Herausforderungen und zur langfristigen Sicherung der Wettbewerbsfähigkeit leisten können.



**Matthias
Auer**

Vertriebsleiter bei PARGA Park- und Gartentechnik GmbH, Aderklaa

Pflanzenschutz, ohne Wasser zu gefährden

Der Gewässerschutz ist ein zentrales Element beim Einsatz von Pflanzenschutzmitteln in der Landwirtschaft, da sowohl die Menge als auch die Qualität des Wassers entscheidend für den Schutz von Trinkwasserressourcen und aquatischen Ökosystemen sind. Pflanzenschutzmittel wirken zwar gezielt, können jedoch unerwünschte Auswirkungen auf Gewässerorganismen haben. Wesentliche Eintragswege sind direkte Abdrift, Wasser- und Winderosion sowie punktuelle Quellen in Oberflächen- und Grundwasser. Die Einhaltung von Mindestabständen zu Gewässern, der Einsatz abdriftmindernder Techniken und die Vermeidung unsachgemäßer Transporte sind daher zentrale Maßnahmen. Bereits geringe Wirkstoffmengen können die Wasserqualität beeinträchtigen, weshalb bewachsene Flächen als natürliche Filter bevorzugt und versiegelte Flächen mit Entwässerung ins Kanalsystem vermieden werden sollten. Eine sachgerechte Handhabung, Lagerung, der Transport und die Reinigung von Pflanzenschutzgeräten sind entscheidend, um punktuelle Einträge zu minimieren, die einen erheblichen Anteil der Belastungen verursachen. Ergänzend bilden gesetzliche Vorgaben, Grenzwerte und spezifische Auflagen in Schutzgebieten den rechtlichen Rahmen. Insgesamt zeigt sich, dass kontinuierliche Information, fachliche Beratung und konsequente Umsetzung von Schutzmaßnahmen wesentliche Voraussetzungen für einen nachhaltigen Umgang mit Pflanzenschutzmitteln und den langfristigen Schutz der Gewässer sind.



**Christian
Emsenhuber**

Referent für Pflanzenschutz der Landwirtschaftskammer
Niederösterreich, St. Pölten

fragen säen. antworten ernten.

Die Reihe „fragen säen. antworten ernten.“ des Ökosozialen Forums macht komplexe Zusammenhänge im Agrar- und Ernährungssystem nachvollziehbar und bietet Orientierung auf Basis aktueller Forschungsergebnisse. In mehreren umfassend recherchierten Faktensammlungen werden die zentralen Fragen rund um das Agrar- und Ernährungssystem kompakt aufbereitet und verständlich erklärt. Entdecken Sie die Potenziale der Forschung in der Land- und Forstwirtschaft und gewinnen Sie einen fundierten Überblick über wissenschaftliche Entwicklungen – ideal für alle, die einen raschen Überblick gewinnen und auf dem neuesten Stand bleiben möchten.





wir.machen.zukunft
oekosozial.at

WINTER
TAGUNG
2026

20. Jänner bis 29. Jänner